

JONATHAN



Soziale Arbeit

Konzeption

Kinderhaus Vierjahreszeiten

Xaver-Rambold-Straße 1d, 84453 Mühldorf am Inn

Stand: Februar 2020

1. Auflage

Jugendhilfesation: Mühldorf

Kaiser-Ludwig-Straße 16, 84453 Mühldorf am Inn

Tel.: 08631/985 6670, Fax.: 08631/985 667-19

E-Mail: l.zellhuber@jonathan-soziale-arbeit.de

Homepage: www.jonathan-soziale-arbeit.de

Jonathan Soziale Arbeit gemeinnützige GmbH / Geschäftsstelle:

Karl-Weiß-Str. 5a - 83435 Bad Reichenhall - Telefon: 08651/7142-00

Fax -7142-28; Email: info@jonathan-soziale-arbeit.de

www.jonathan-soziale-arbeit.de

Verantwortlich: Lisa Zellhuber (Bereichsleiter)

Heinz Schätzel (Geschäftsführer)

Inhalt

.....	1
2 Zweck der Konzeption.....	5
3 Die Gesamteinrichtung.....	5
3.1 Kurzbeschreibung der Gesamteinrichtung Jonathan Soziale Arbeit.....	5
3.2 Kurzbeschreibung von unserem Kinderhause Vierjahreszeiten	6
4 Leistungen des Kinderhauses Vierjahreszeiten	6
4.1 Standort und Lage.....	6
4.2 Lebenssituation der Kinder und Eltern.....	6
4.3 Zielgruppe	7
4.4 Öffnungszeiten und Schließtage.....	7
4.5 Unser Team – personelle Ressourcen	7
4.6 Unsere Räumlichkeiten	7
4.7 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
4.8 Kinderschutz und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a, §8b SGB VIII i.V.m. Bundeskinderschutzgesetz sowie Art. 9b BayKiBiG: Kinderschutz.....	9
5 Pädagogische Strukturen, Orientierung und Prinzipien unseres Handelns:.....	9
5.1 Unser humanistisches Bild von Kind und Familie	9
6 Lernen und Bildung als komplexer, sozialer und ganzheitlicher Vorgang	10
6.1 Die Fachkräfte – Von Vorbild und Nachahmung.....	10
6.2 Die Atmosphäre – Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes.....	11
7 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	11
7.1 Eingewöhnung (Übergang) in den Kindergarten	11
7.2 Der Übergang in die Schule - Ein weiterer Schritt in der Bildungsbiographie	11

7.3	Verabschiedung der (Vorschul-) Sonnenkinder	12
8	Strukturelle Abläufe und Organisation des Bildungsprozesses	12
8.1	Gruppeneinteilung und Arbeitsorganisation	12
8.2	Unser Spielmaterial	13
8.3	Vertraute Abläufe und Rituale im Alltag – der Rhythmus als tragendes Element 13	
8.4	Tagesstruktur	14
9	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	14
10	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
10.1	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
10.2	Moral und Werte	15
10.3	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	15
10.4	Das kann ich selbst – Aktives Fördern der Selbstsicherheit	16
10.5	Sprache, Literacy und Medien	17
10.6	Mathematik und Technik	18
10.7	Natur pur – Umweltbewusstsein, Naturwissenschaften und nachhaltiges Handeln fördern	18
10.8	Das Singen - Grundlage von Musikalität und Kultur	19
10.9	Gesunder Kindergarten	19
10.10	Bewegung - ein natürliches Bildungsziel	20
10.11	Die Sinne schulen	20
10.12	Verzicht auf Konsum – Eigenaktivität anregen	22
11	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	22
11.1	Eltern als Mitgestalter	22
11.2	Elternbeirat	22
11.3	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	23
12	Unser Selbstverständnis einer lernenden Organisation	23

12.1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	24
12.2	Dokumentation	24
12.3	Evaluation.....	24
12.4	Mitarbeiterqualifizierung	24
12.5	Fachaufsicht	24
13	Beschwerdemanagement	24
14	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung	25
15	Finanzen.....	25

1 Zweck der Konzeption

Konzeptionen dienen der Transparenz unserer Angebote.

Jedes Angebot von Jonathan Soziale Arbeit verfügt über eigene Leistungsbeschreibung oder Konzeption, in der die Leistungen des Bereiches benannt werden. Beschrieben werden die mit der Leistung verbundenen Strukturen und Prozesse, die Ressourcen sowie die Art und Weise, wie Ergebnisse überprüft werden.

Jede Leistungsbeschreibung wird während der Zäsur am Anfang des Jahres reflektiert und gegebenenfalls aktualisiert und fortlaufend in enger Zusammenarbeit mit Eltern und unserem pädagogischen MitarbeiterInnen fortgeschrieben. Sie bildet eine verbindliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.

2 Die Gesamteinrichtung

2.1 Kurzbeschreibung der Gesamteinrichtung Jonathan Soziale Arbeit

Jonathan Soziale Arbeit gGmbH ist ein privater, gemeinnütziger und konfessionell ungebundener freier Träger der Jugendhilfe mit 150 MitarbeiterInnen. Jonathan ist Mitglied der Betriebsgruppe StartKlar Soziale Arbeit sowie des paritätischen Wohlfahrtsverbandes. In unserem Fokus stehen in erster Linie Kinder, Jugendliche und Familien, die im Rahmen der Sozialgesetzgebung Anspruch auf Hilfe haben.

Schwerpunktmäßig führt Jonathan Soziale Arbeit bereits seit über 25 Jahren in den Landkreisen Berchtesgadener Land, Traunstein, Mühldorf und Altötting im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ambulante und teil-,stationäre Jugendhilfemaßnahmen, Jugendgerichtshilfen, offene Jugendarbeit sowie Schulsozialarbeit durch. Weitere Informationen befinden sich unter <https://www.startklar-soziale-arbeit.de/flexible-hilfen-jonathan.htm>.

Leitbild

1) Selbst sein

Wir verändern Menschen nicht, sie verändern sich selbst.

2) Mitmachen

Beteiligung ist Voraussetzung für gelingende Soziale Arbeit.

3) Vorausschauen

Wir mischen uns ein und stellen uns gesellschaftlichen Herausforderungen.

4) Querdenken

Wir eröffnen Räume für außergewöhnliche Ideen.

2.2 Kurzbeschreibung von unserem Kinderhause Vierjahreszeiten

Frühling - Sommer – Herbst – Winter: ganz unterschiedlich präsentiert sich der Apfelbaum in unserem Garten zu jeder Jahreszeit. Und auch die putzmunteren Bewohner des Hauses verändern sich im Laufe der 4 Jahre, da viele von ihnen in unserem Kinderhaus verbleiben. Das Kinderhaus ist ein Kindergarten, bestehend aus lediglich einer altersgemischten Gruppe. Alle Eltern und Kinder sind bei uns willkommen, denen die Natur und eine familiäre Atmosphäre wichtig sind. Dabei steht das Kind bei uns immer im Fokus.

Tatendrang, Neugierde, Selbstbewusstsein und Wissensdurst – mit diesen wertvollen „Früchten“ ausgestattet, treten unsere Kinder ins Schulleben ein.

Entstanden 2002, durch das gemeinsame Anpacken von Eltern und Erziehern, hat sich das Kinderhaus insbesondere durch Elfi Jung zu einer professionell geführten und gefragten Einrichtung etabliert. Auf Anfrage wurde das Kinderhaus im Jahr 2020 durch den Träger Jonathan Soziale Arbeit gGmbH als Pilotprojekt und erster Kindergarten von Jonathan übernommen und ist an die Jugendhilfestation in Mühldorf am Inn angegliedert.

Schwerpunkte unserer Einrichtung sind die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund oder einer Behinderung sowie die Umwelt und Naturerziehung. Wir orientieren und nutzen anerkannte pädagogische Ansätze. Die Bildungs- und Erziehungsziele (des BayKiBiG) finden im vollen Umfang Anwendung.

3 Leistungen des Kinderhauses Vierjahreszeiten

3.1 Standort und Lage

Unser Kinderhaus befindet sich in einem Einfamilienhaus mit großen Garten in einem eingesessenen und ruhigen Siedlungsgebiet in Mühldorf am Inn/Nord, nahe der Stadtkirche St. Pius X. Mühldorf ist durch die Lage zwischen München und Passau eine wachsende und ländlich geprägte Stadt mit 19.301 Einwohner (Stand Melderegister: 30.06.2016).

3.2 Lebenssituation der Kinder und Eltern

Wir nehmen vielfältige und bunte Lebenssituationen unserer Kinder wahr und schaffen Möglichkeiten auf soziale und individuelle Fragen und Bedürfnisse zu reagieren und diese mitzugestalten. Unsere Kinder stammen aus klassischen Familiensystemen, werden durch alleinerziehende Elternteile betreut oder leben in Patchwork Familien. Ganz bunt wie die Blätter im Garten, wenn es Herbst wird, sind ihre Herkunftsgeschichten. Neu aus München zugezogen, MigrantInnen, mit Migrationshintergrund oder schon immer in Mühldorf ansässig. Wir schätzen die kulturelle Vielfalt in Mühldorf und unserer Familien.

Durch die Übernahme des Kindergartens können wir die Vielfalt der Kindergärten erhalten und reagieren auf den immer größeren Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder. Die Zukunft der sozialen Arbeit wird sich immer mehr in Kindertageseinrichtungen abspielen. Wir möchten auch weiterhin schnell und kompetent auf die Anliegen der Kinder und Familien eingehen können. Dies ist uns als Träger der Sozialen Arbeit besonders wichtig.

3.3 Zielgruppe

Die altersgemischte Gruppe ab 2 Jahren bis zur Einschulung (6-7 Jahre) steht grundsätzlich allen Eltern und Kindern offen, die eine liebevolle und familiäre Betreuung suchen. Unsere Betriebserlaubnis ist für maximal 25 Kinder (eine Gruppe) ausgerichtet.

3.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet und verfügt über verschiedene Buchungszeiten.

Insgesamt haben wir bis zu 30 Schließtage in den Ferien. Aufgeteilt auf Weihnachts-, Oster, Pfingst- und Sommerferien. Die genauen Zeiträume werden individuell zu Beginn des Kindergartenbetriebes (September/Oktober) bekannt gegeben.

3.5 Unser Team – personelle Ressourcen

Unser Team setzt sich aus qualifiziertem Fachpersonal in Voll- oder Teilzeit zusammen. Hierbei handelt es sich um eine pädagogische Fachkraft (SozialpädagogInnen/ ErzieherInnen) und Fach- bzw. Ergänzungskräfte. Ebenfalls werden zu Ausbildungszwecke PraktikantInnen der Kinderpflege, Ausbildung zur Assistentin Ernährung und Versorgung, ErzieherInnen, FoS, Studenten der (Kindheits-) Pädagogik und Sozialarbeit eingesetzt, jedoch nicht als Stammpersonal. Diese führen der Ausbildung entsprechende notwendige Projekte und Gruppenarbeiten gemeinsam mit den Kindern durch. PraktikantInnen aller Schularten bieten wir die Möglichkeit an, ein pädagogisches Arbeitsfeld zu erkunden. Eine Hauswirtschaftsmeisterin kümmert sich gemeinsam mit den Kindern um eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Durch die Angliederung an die Jugendhilfestation Mühlendorf, steht dem Kindergartenteam ein multiprofessionelles Team von Sozialpädagogen, Erziehern, Kinder- und Familienkrankenschwestern und Hauswirtschaftsmeisterinnen mit vielen unterschiedlichen Zusatzqualifikationen (AAT® und CT®, Mediatoren, Systemischen Therapeuten) und geballtem Fachwissen zur Verfügung. Siehe auch 11.4 Mitarbeiterqualifizierung Seite 24.

Wir sehen die Eltern als Teil unseres Teams und nutzen die vorhanden Ressourcen so oft wir können. Ob bei der Raum- und Gartenpflege, Vorbereitung von Festen oder Angebote für die Kinder.

Die Hauptleitung des Kindergartens obliegt der Bereichsleitung der Jugendhilfestation Mühlendorf. Siehe hierzu auch 11.5 Fachaufsicht Seite 24.

3.6 Unsere Räumlichkeiten

Kinderhaus – in der Tat spielt unser kleines Häuschen (ca. 90 m²) mit großem Garten eine bedeutende Rolle. Kleine, gemütliche Räume geben den Rahmen für nahezu familiäre Bedingungen. Unser Kindergarten ist in zwei Etagen (EG und 1 OG) aufgeteilt. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume (einer mit Küche), eine Toilette sowie die Garderobe. Die Küche wird für die gemeinsame Zubereitung von Speisen und Kleingruppenarbeit genutzt. Der zweite Gruppenraum wird besonders für die Betreuung kleinerer Kinder sowie für Kleingruppenarbeiten genutzt.

Im Obergeschoß befindet sich ein großer Gruppenraum, welcher vielfältig genutzt wird. Unter anderem findet dort die Einnahme unseres gemeinsamen Essens statt. Ebenfalls befindet sich dort eine weitere Toilette.

Die Obstbäume im Garten lassen uns die vier Jahreszeiten jedes Jahr bewusst erleben - ein Blick durch das Fenster genügt und schon haben wir den Jahresablauf vor Augen. Hochbeete, Beeresträucher, Büsche und Nischen, Weidentipi und Kräuter sowie ein großer Sandkasten runden den Garten für die tägliche Nutzung ab.

Unsere verwaltungsorganisatorischen Aufgaben werden in der Jugendhilfestation in der Kaiser-Ludwig-Straße 16, 84453 Mühldorf am Inn in einem Mehrfamilienhaus im 1. Stock verrichtet. Dort befinden sich 4 Büroräume, ein Besprechungszimmer, ein Spielzimmer sowie eine Küche und Toiletten. Die Personalverwaltung von Jonathan Soziale Arbeit wird über unseren Hauptsitz in der integrierten Jugendhilfestation in der Klar-Weiß-Straße 5a in 83435 Bad Reichenhall absolviert.

3.7 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Das bayerische Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) bilden die rechtlichen Grundlagen für Kindertagesstätten mit staatlicher Anerkennung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist die pädagogische Grundlage für die Arbeit mit Kindern in unserem Kinderhaus.

Weitere rechtliche und verbindliche Grundlagen für Kindertagesstätten bildet auch das Kinder- und Jugendhilferecht (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Art. 4 BayKiBiG Allgemeine Grundsätze

(1) 1 Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. 2 Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. 3 Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Art. 10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) 1 Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

§ 1 AVBayKiBiG Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(1) 1 Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

§ 14 AVBayKiBiG Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

2 Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

3.8 Kinderschutz und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a, §8b SGB VIII i.V.m. Bundeskinderschutzgesetz sowie Art. 9b BayKiBiG: Kinderschutz

Unsere Einrichtung verfügt über ein festgeschriebenes Vorgehen bei einer Beobachtung bzgl. einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Eltern des Kindes sind dabei unsere wichtigsten Ansprechpartner. Es werden Maßnahmen mit den Eltern in die Wege geleitet, die geeignet sind eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden und die Folgen zu reduzieren. Zur Sicherstellung des Kinderschutzes wurde mit dem Amt für Jugend und Familie Mühldorf am Inn eine Leistungsvereinbarung geschlossen. Unsere Einrichtung arbeitet bei entsprechender Beobachtung beratend und informativ mit den Eltern und Jugendamt zusammen. Eine insoweit erfahrene Fachkraft gemäß §8a SGB VIII steht den Fachkräften beratend und einschätzend zur Seite. Wir nutzen zur Orientierung das Handbuch zum Kinderschutz, das vom Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf zur Verfügung gestellt wird sowie die Orientierungskataloge des Stuttgarter Jugendamtes. Jede/r unserer Mitarbeiter/Innen wird in diesem Bereich geschult. Eine Beobachtung wird immer mit der Bereichsleitung und dem Team abgesprochen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Team der Flexiblen Hilfen Mühldorf, stehen dem Kinderhaus fachkundige KollegInnen zur Seite, die über eine große Erfahrung mit dem Umgang einer Gefährdung des Kindeswohls verfügen.

4 Pädagogische Strukturen, Orientierung und Prinzipien unseres Handelns:

4.1 Unser humanistisches Bild von Kind und Familie

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen, eingebettet in seinem familiären und rechtlichen Rahmen. Gemeinsam und aktiv mit dem Kind herauszufinden, wo seine/ihre besonderen persönlichen und sozialen Ressourcen und Neigungen liegen, gehört zu unseren wichtigsten erzieherischen und pädagogischen Aufgaben. Im alltäglichen Lernen und Üben, Beobachten und Ausprobieren wollen wir dem Kind helfen seine Stärken auszubauen und dadurch „stark“ in seiner Persönlichkeit zu werden. Jedes Kind hat seine Individualität und ist Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Sein einzigartiges Wesen unterscheidet es von jedem anderen Wesen und erfordert deshalb ein differenziertes und einfühlsames, pädagogisches Vorgehen.

Die Eltern und ihre persönlichen, sozialen, materiellen und infrastrukturellen Ressourcen sind unsere wichtigsten Partner bei der Erziehung und für uns

unverzichtbar für einen erfolgreichen Betreuungsverlauf. Wir legen Wert auf ihre Meinung, ihren Willen und ihren Rat. Sie kennen ihr Kind am besten und können es zuverlässig einschätzen. Deshalb benötigen wir ihre Unterstützung in vielen Bereichen. Die gesamte pädagogische aber auch organisatorische Arbeit wird von den Eltern mitgetragen. Wir versuchen, unser erzieherisches Anliegen so transparent wie möglich zu gestalten und mit Verständnis und Kompetenzen bei den Eltern zu gewinnen. Die Eltern können jederzeit am Tagesablauf teilnehmen. Wir praktizieren den Austausch und die Einbindung auf vielen Ebenen:

- Bei Tür- und Angelgesprächen,
- im Elterngespräch,
- bei Info- und Elternabenden und Ausflügen.
- Elternbriefe (ca. 4 mal pro Jahr) und Aushänge,
- Elternstammtisch (unregelmäßig) und
- unsere Internetseite.

5 Lernen und Bildung als komplexer, sozialer und ganzheitlicher Vorgang

Einzelne Bildungsbereiche, wie Sprache, Bewegung, Ernährung, mathematische und wissenschaftliche Zusammenhänge, Musik, Naturerziehung und Gesundheitserziehung treten beim Kind nicht isoliert auf. Es ist stets in einem Gesamtzusammenhang eingebunden. Sie können deshalb auch nicht isoliert geübt werden, sondern überschneiden sich. Alleine der Vorgang des Backens beinhaltet einen umfangreichen Sinnzusammenhang. Motorik und Sprache, Ernährung und Gesundheit, Messen, Wiegen und Zahlen finden gleichermaßen zusammen.

Sinnvolle und inhaltliche Tätigkeiten werden täglich an das Kind herangeführt. Durch unmittelbare Erfahrungen und Ausprobieren, Beobachten und Entdecken wird das Kind zum Lernen veranlasst. Erst später, wenn es körperlich, geistig und seelisch gestärkt ist, ist es seiner Entwicklung gemäß reif für abstrakte und rein gedankliche Lernprozesse.

5.1 Die Fachkräfte – Von Vorbild und Nachahmung

Kinder lernen am Vorbild, in der Interaktion, Kooperation und Kommunikation mit den Erwachsenen. Sie orientieren sich an allem was Mutter, Vater, Geschwister oder die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten vormachen. Ob es sich dabei um die Sprache oder um Tätigkeiten handelt, um Gesten oder emotionales Befinden – dem Kind bleibt nichts verborgen. Uns ist es wichtig, dass die Erwachsenen dem Kind achtsam, wertschätzend und mit einer professionellen Feinfühligkeit gegenüber treten und sich an den physischen und psychischen Bedarfen der Kinder orientieren, damit sich das Kind in seiner Persönlichkeit gesund entwickeln und entfalten kann. Sie brauchen die positive, offene, heitere und tatkräftige Ausstrahlung des Erwachsenen zur Orientierung, für ihr Wohlbefinden und um motiviert und engagiert zu lernen. Sehr wichtig sind uns auch, die Selbstreflektion und die eigene Gesundheitsfürsorge der pädagogischen Fachkräfte, die ihr eigenes Verhalten stets daraufhin überprüfen, ob es vorbildhaft für die Kinder ist. Feedback, ob positiv oder negativ, sehen wir als Chance uns weiter zu entwickeln.

5.2 Die Atmosphäre – Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes

Eine möglichst familiäre Atmosphäre ist die Grundhaltung der Erziehung im Kinderhaus. Die Kindheit ist von großer Bedeutung für die Persönlichkeits- und Basiskompetenzentwicklung des Kindes. Viele Erlebnisse begleiten es durch sein ganzes Leben. Ob und wie wir auf seine Bedürfnisse eingehen, kann sein späteres Weltbild prägen. Kinder brauchen Zeit und Ruhe, um sich selbst entdecken zu können. Jedes Kind möchte zumindest einmal am Tag persönlich wahrgenommen werden. Häufig benötigen Kinder anhaltende Aufmerksamkeit und Beobachtung. Besonders die soziale Erziehung und Entwicklung erfordert nachhaltige Prozesse und keine schnellen Lösungen. Konflikte werden deshalb nicht verhindert, sondern sind ein willkommener Anlass, eine angemessene Streitkultur (Kommunikations- und Konfliktfähigkeit) einzuüben. Familiär heißt auch, dass die Kinder ihre kleine Gruppe als soziale Einheit und Ressource wahrnehmen. Die Kinder kennen und respektieren sich untereinander. Sie pflegen Hilfsbereitschaft und ein Gefühl des Zusammenhaltes. Regeln, Werte und besprochene Grenzen geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im Umgang miteinander. Es gibt keine „schlimmen“ oder gar „bösen“ Kinder – bewusst achten wir drauf, dass keine Ausgrenzung oder kein Abstempeln eines Kindes erfolgt. Besonders Toleranz aber auch der praktische Umgang mit „anders“ sein, wie eine Behinderung oder Nationalität, wird gepflegt. Wir nehmen uns viel Zeit, um den Kindern Konsequenzen aus ihrem Verhalten zu verdeutlichen.

6 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

6.1 Eingewöhnung (Übergang) in den Kindergarten

Die emotionale Bindung und Beziehungsgestaltung sind im Kindesalter von größter Bedeutung. Sie bilden die Grundlage für eine gesunde Entwicklung sowie für das Lernverhalten des Kindes. Daher erfolgt die Eingewöhnung in enger Absprache mit den Eltern und orientiert sich ganz individuell am Kind und dessen Bedürfnisse. Die Eltern haben die Möglichkeit, nach ihrem Ermessen zu entscheiden, in welchem Umfang sie das Kind zu Beginn noch begleiten und am Tagesgeschehen teilnehmen möchten. In einem Anfangsgespräch informieren wir uns gegenseitig über Erwartungen, Besonderheiten, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes. Wir sind uns bewusst, dass der Kindergarten oft die ersten Stufen in der Bildungsbiographie des Kindes ist und mit hohen Anforderungen und Veränderungen der Kinder und Eltern verbunden ist.

6.2 Der Übergang in die Schule - Ein weiterer Schritt in der Bildungsbiographie

Im Jahr vor der Einschulung erfolgt für die Kinder eine zunehmende Differenzierung in den Angeboten und Inhalten. Spiele, Märchen, Werkangebote, Bücher berücksichtigen nun – in Kleingruppenarbeit – immer mehr die kommenden schulischen Anforderungen. Wir regen an zum Erzählen, sich etwas auszudenken, zu gestalten, Prozesse aus Natur und Lebensumfeld zu untersuchen und zu hinterfragen. Sie dürfen – als große „Sonnenkinder“ – bei verschiedenen Angeboten die tragende Rolle übernehmen.

Die optimale Vorbereitung des Kindes auf die Schule sehen wir in seiner ganzheitlichen Förderung. Basiskompetenzen wie Konzentrations- und

Wahrnehmungsfähigkeit, motorische Geschicklichkeit, Ausdauer, soziale Reife sind ebenso wichtig wie Problemlöseverhalten, Selbstsicherheit oder Neugierde und Interesse. Wir wollen die Kinder „stark“ machen bis zum Schuleintritt. Wir fördern ihre Stärken, Fähigkeiten und besondere Begabungen. Wir regen Kinder dazu an, Lösungen für Probleme selbst und untereinander zu finden. Im letzten Kindergartenjahr achten wir zunehmend auf die Selbstständigkeit des Kindes. Selbständiges Anziehen (auch Verschlüsse, Knoten, Schleifen) wird unterstützt, kleinere Aufträge und Aufgaben dürfen nun übernommen werden. Verantwortung für kleine Bereiche werden übertragen. Die Kinder erfahren, dass manche Dinge oft wiederholt werden müssen, ehe sie gelingen. Die Schulkinder fertigen zum Beispiel „Schulkinderarbeiten“ – Werkarbeiten, die viele Basiskompetenzen und Genauigkeit abverlangen.

Die Schulanfänger führen im Jahr vor der Einschulung ein Naturtagebuch. Wöchentliche Einträge befassen sich mit dem Wetter, Tiere, Pflanzen und dem ganzen Jahreskreislauf mit all seinen Festen und Feiern. Bei der Gestaltung werden zum Beispiel der Umgang mit Kleber, Stifte, Spitzer geübt und verfeinert, das Schneiden mit der Schere, Formelzeichen, der sprachliche Ausdruck und vieles mehr.

Die Schulanfänger unternehmen einen Schulkinderausflug (meist in das Zaubertheater Dietz), sowie einen Besuch bei verschiedenen Handwerkern.

Der persönliche Kontakt zu den Schulen ist uns sehr wichtig. Wir nehmen die entsprechenden Kontaktmöglichkeiten, wie Schnuppertage, Einladungen der Schulen, Musical hören usw. wahr und stellen Kontakt zwischen den zukünftigen Lehrkräften und Eltern her. Das Formblatt „Information zum Eintritt in die Schule“ wird von Schule, Erziehern und Eltern gemeinsam bearbeitet. Zeigt ein Kind Schwächen in den Bereichen Motorik, Feinmotorik, Wahrnehmung, usw. werden mit den Eltern zusammen weitere evtl. nötige Maßnahmen besprochen.

6.3 Verabschiedung der (Vorschul-) Sonnenkinder

Die Sonnenkinder werden zunächst in der Gruppe – ohne Eltern- verabschiedet. Dabei lassen wir die Kindergartenzeit Revue passieren, zeigen Fotos von der Entwicklung der Kinder und wiederholen Spiele, Lieder und Verse, die die Kinder im Kindergarten gelernt haben. Die Vorschulkinder erhalten vom Kindergarten eine kleine Schultüte, Blumen und eine Karte zum Abschied.

Beim darauffolgenden Sommerfest stehen die Vorschulkinder mit ihren Eltern nochmal im Mittelpunkt. Sie führen ein Theater vor, zeigen ihre besonderen „Vorschulwerkstücke“ und singen uns ein Abschiedslied.

7 Strukturelle Abläufe und Organisation des Bildungsprozesses

7.1 Gruppeneinteilung und Arbeitsorganisation

Durch unsere kleine und familiäre Einrichtung können wir grundsätzlich sehr flexible auf individuelle Bedürfnisse und Ereignisse eingehen. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis wird die Gesamtgruppe während der Freispielzeit und der Essenszeit in Kleingruppen zu ca. 8 Kindern je Betreuungskraft und dem jeweiligen Bildungsangebot aufgeteilt. In den Kleingruppen finden Bildungsangebote entsprechend der Epochenplanung und dem Wochenplan statt. In dieser Zeit wird auch der Englischkurs,

die Vorschularbeit, evtl. ein kleiner Ausflug und die Essenszubereitung durchgeführt. Sämtliche Maßnahmen werden im Team vorbesprochen und abgestimmt.

7.2 Unser Spielmaterial

Wir verzichten generell auf vorgefertigtes Spielmaterial und nutzen lieber die Phantasie und Kreativität der Kinder. Hier gilt der Grundsatz: Je einfacher und weniger desto vielfältiger und kreativer lässt es sich verwenden. Decken können ein See sein, ein Wald, ein Schiff oder sie können als Hängematte dienen. Bänder aus Wolle braucht man zum Angurten im Auto oder sie können als Schlange fungieren. Herrliches Spielmaterial gibt uns die Natur: Zweige, Blätter, Baumstämme, Steine, Muscheln oder Zapfen. Wichtig ist uns „echtes“ Material zur Verfügung zu stellen. Es unterscheidet sich in der Beschaffenheit oder im Gewicht und in der Form. Dadurch regt es die Sinne an und lässt die Kinder ernster und vorsichtiger damit umgehen und vielfältige Erfahrungen sammeln.

Wasser und Sand sind beinahe unverzichtbar. Sie regen an zum Matschen und Graben, Kanäle, Brücken und Burgen bauen. Wald und Garten lassen die Kinder mit allen Elementen in Berührung kommen: Wasser, Erde, Luft und Feuer.

7.3 Vertraute Abläufe und Rituale im Alltag – der Rhythmus als tragendes Element

Kinder brauchen die Wiederholung. Vertraute Abläufe, Lieder, Verse, Sprüche oder Geschichten kehren wieder – zu bestimmten Zeiten und in ähnlicher Weise. Dies gibt den Kindern die Sicherheit, eingebettet zu sein, in eine „große Ordnung“. Anders als der Erwachsene liebt das Kind die Wiederholung und die Wiederkehr von bereits Bekanntem. Zeit spielt für ganz kleine Kinder kaum eine Rolle – sie sind dem Augenblick hingegeben. Erst wenn es mit den Begriffen später, morgen und gestern konfrontiert wird, interessiert es sich auch für zeitliche Zusammenhänge.

Willkür und häufiges Wechseln von Abläufen verunsichern das Kind und nehmen ihm Kraft. Kinder wollen wissen, was auf sie zukommt. Sie entwickeln Vorfreude auf beliebige Situationen, wie den Backtag, das Naturtagebuch gestalten oder das bestimmte Essen zu bestimmten Tagen. Besonders wichtig ist ein strukturierter und regelmäßiger Tagesablauf für Kinder mit geistiger oder körperlicher Einschränkung. Wie von selbst gehen die Kinder dann von einem Ablauf in den nächsten über. Gemeinsames Aufräumen, Hände waschen usw. müssen nicht jeden Tag aufs Neue ausgehandelt werden, wenn Kinder den Ablauf gewöhnt sind.

- Etwas ältere Kinder nehmen bereits den Wochenrhythmus wahr. Wir essen bestimmte Speisen zu bestimmten Tagen oder pflegen künstlerische Tätigkeiten. Dadurch verbinden die Kinder oft schon die ganze Woche miteinander.
- Der Jahreslauf schließlich orientiert sich am Naturkreislauf mit allen Festen und Besonderheiten. Schon im Sommer freuen sich die Kinder oft auf das Dreikönigsspiel oder das Laternenfest - sie erinnern sich meist an viele Details und freuen sich, wenn das Fest in ähnlicher Weise wiederkehrt.

7.4 Tagesstruktur

Die Tagesstruktur ist geprägt von sich ähnlich wiederholenden Abläufen, alltäglichen Tätigkeiten oder Besonderheiten. Das Kind lernt über die Nachahmung. Deshalb ist es äußerst wichtig, die Tätigkeiten und Erlebnisse für die Kinder durchschaubar und nachvollziehbar zu gestalten. Das anregende Vorbild der/des Erzieherin/Erziehers ist von großer Bedeutung – es soll die Kinder einladen zum Mitmachen. Die Kinder sollen den Tagesablauf durch sinnvolle Aktivitäten als Ganzes erleben. Wir kochen, backen und putzen zusammen. Wir bügeln, nähen oder filzen. Geschirr muss gespült werden, Spielzeug gereinigt und Bücher geklebt werden.

Ablauf eines Tages:

- Ankommen der Kinder: Wir begrüßen jedes Kind innig und stellen eine Vertrauensbasis her.
- Freies Spiel: Darunter verstehen wir, dass sich die Kinder in den Gruppenräumen frei bewegen und ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend selbst entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen. Dies wird als Lernprozess verstanden.
- Gemeinsames Aufräumen.
- Morgenkreis: Nach dem Ankommen der Kinder beginnen wir mit dem täglichen Morgenkreis. Die Kinder werden ermutigt, ihre Ideen und Gedanken aber auch Ängste und ungute Gefühle einzubringen und zu artikulieren. Sie sollen das Gefühl bekommen, aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufes eingebunden zu sein.
- Kleingruppenarbeit: Freies Spielen, Basteln oder Mahlzeiten vorbereiten, Tischdecken.
- Hände waschen.
- Gemeinsames Essen der vorbereiteten Speisen aus der Kleingruppenarbeit
- Spiel im Garten.
- Märchenkreis (Tischpuppenspiel, Märchen).
- Künstlerische Tätigkeiten (Malen mit Wachsmalblöcken, Aquarellfarben, Basteln mit Naturmaterialien).
- Gestaltung des Naturtagebuches.
- Kinder die länger als 13.00 Uhr bleiben, machen gegen 13:00 Uhr eine gemeinsame Brotzeit, die sie von zuhause mitbringen. Wir legen Wert auf eine gesunde, möglichst abfallfreie Brotzeit.
- Freies Spiel in Kleingruppen.

8 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Sowohl mit unseren pädagogischen Grundsätzen als auch mit unserem räumlichen Angebot geben wir den uns anvertrauten Kindern einen Rahmen, der Geborgenheit und Sicherheit. Wir bieten sinnvoll strukturierte Abläufe bei gleichzeitigen benötigten Freiraumen, um unseren Kindern ihre ganz eigenen Entscheidungen und Möglichkeiten der Mitsprache zu bieten.

Der entscheidende Faktor ist dabei die erwachsene Bezugsperson. Ihr Augenmerk gilt stets dem einzelnen Kind mit seinen Bedürfnissen nach Mitteilung und Mitsprache. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder ihrem Alter entsprechend in Abläufe und Planungen einzubinden und den Kindern ernsthaft eine Teilhabe zu ermöglichen und ihnen

gleichzeitig altersgemäße Mitverantwortung aufzuzeigen. In unterschiedlichen Situationen leben wir „Alltagsdemokratie“ wie zum Beispiel: im Morgenkreis erhalten alle Kinder täglich die Gelegenheit, ihnen Wichtiges einzubringen und der Gruppe vorzustellen. Aktuelle Probleme oder Konflikte innerhalb der Gruppe werden gemeinsam besprochen und Folgen bzw. Regeln diskutiert. Die ErzieherIn ermuntert die Kinder dabei, sich sprachlich einzubringen und Ideen zu entwickeln.

Vorschläge der Kinder werden immer aufgenommen, dabei aber die Grundregeln der Demokratie vorgestellt und eingeübt.

Das „Freie Spiel“ als Herzstück unseres Kindergartenalltags bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten der sprachlichen und sozialen Interaktion und bereitet damit den Boden für ein demokratisches Grundverständnis.

Durch unsere Beteiligungsbeauftragte der Startklar-Gruppe, wird das Thema Beteiligung aufgenommen und für jeden Bereich von Jonathan angepasst. Es werden Prozesse angestoßen und überarbeitet. Dabei sollen Verfahren festgelegt werden wie zum Beispiel Beteiligung im Kinderhaus aussieht und wie diese überprüft und fortgeschrieben werden können.

9 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

9.1 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

9.2 Moral und Werte

Wir wollen bei den Kindern ein Gefühl des Guten und Schönen verankern. Achtung vor der Schöpfung, anderen Kulturen, Bräuchen und Religionen.

Methoden:

- Wir pflegen einen liebevollen Umgang mit der Natur und den Mitmenschen.
- Bitte und Danke sagen, sich verabschieden und begrüßen – freundliche Umgangsformen zeigen wir bewusst auf.
- Wir warten beim Essen, bis jeder etwas auf dem Teller hat; wir sagen einen Tischspruch und zünden eine Kerze an.
- Wir feiern Feste und bereiten sie gemeinsam vor.
- Wir gehen aufrichtig miteinander um und nehmen uns gegenseitig ernst. Jeder darf ohne Furcht einen Fehler eingestehen, wir sind aber um Wiedergutmachung bemüht.
- Wir lassen uns aussprechen und hören gegenseitig gut zu.
- Wir achten darauf, dass niemand ausgegrenzt wird und jedes Kind das Gefühl der Gemeinschaft spürt.

9.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Kindergarten ist für Kinder der beste Ort, um soziale Fähigkeiten zu erwerben. Im ständigen Austausch werden demokratische und gruppenverträgliche

Verhaltensweisen eingeübt. Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft, Konfliktfähigkeit oder Hilfsbereitschaft entwickeln sich jedoch nicht von alleine.

Das Vorbild der KindergärtnerInnen ist wichtig, ebenso ihr aktives Eingreifen und Aufzeigen von Lösungswegen. Bewusst pflegen wir einen liebevollen und freundlichen Umgangston mit den Kindern. Sie empfinden dadurch Wertschätzung und entwickeln damit wiederum Vertrauen und die Bereitschaft, sich selber positiv einzubringen, nachzugeben, auf etwas zu verzichten, auch verlieren zu können usw.

Kinder suchen nach Antworten und Reaktionen bei den Erwachsenen. Bleiben wir diese schuldig, wird es solange nach Beachtung suchen, bis es diese findet.

Methoden:

- Wir nehmen uns Zeit, den Kindern soziale Verhaltensmöglichkeiten zu demonstrieren.
- Wir berücksichtigen die Stimmung der Kinder: Auch Erwachsene haben mal schlechte Laune.
- Wir machen nicht gleich aus jeder Mücke einen Elefanten – Ablenkung bewirkt bei Kindern Wunder, viele kleine Probleme zerfließen, wenn wir mit einem Lied, Vers oder etwas Interessantem ablenken.
- Bei Konflikten: Wir lernen, uns zu entschuldigen, machen Vorschläge der Wiedergutmachung.
- Wir führen bewusst Situationen herbei, die dem Kind die Möglichkeiten zum Teilen und Helfen bieten.
- Kinder lernen: Auch ich selbst bin wichtig und ich gehe achtsam mit meinem Körper um (achte auf richtige Kleidung, Sicherheit, ...).
- Kinder, die unsere besondere Hilfe brauchen, umsorgen wir aufmerksam und üben Geduld mit besonderem Verhalten.
- Jeder bringt sich in die Gemeinschaft ein, z.B. beim Tischdienst, Aufräumen, Putzen usw.
- Auch die Eltern demonstrieren Zusammenarbeit – dies nehmen auch die Kinder positiv wahr.
- Kinder mit Behinderung oder auch Kinder unter drei Jahren, wecken oft die ganz natürliche Hilfsbereitschaft der älteren Kinder und bereichern somit die soziale Kompetenz.

Grenzen werden so wenig wie möglich aber so konsequent wie nötig aufgezeigt. Sie geben sowohl dem einzelnen Kind, als auch der Gruppe als Ganzes die nötige Orientierung.

9.4 Das kann ich selbst – Aktives Fördern der Selbstsicherheit

Selbstsicherheit und Stärke entwickeln Kinder mit jedem Schritt, den sie selbst vollziehen können und der sie auf ihrem Lebensweg weiter führt. Unser Anliegen ist, die Kinder individuell auf ihre Stärken und Schwächen zu beobachten und sie dann Schritt für Schritt möglichst unabhängig von Hilfestellungen zu machen. Nur eine überschaubare Gruppengröße mit genügend Personal kann hierfür die Voraussetzung leisten.

Grundlage ist eine hohe Wertschätzung der Kinder. Vertrauen und ein Gefühl der Sicherheit ist notwendig, damit Kinder sich etwas zutrauen und motiviert sind,

Schwierigkeiten selbst in Angriff zu nehmen. Vertrauen in die Gruppe und auch zu den Betreuungspersonen sind notwendig. Über unsere Gruppenregeln erfährt das Kind, dass wir bei Missgeschicken nicht übereinander lachen, dass wir uns –im Gegenteil– helfen.

Methoden:

- Wir geben den Kindern viel positive Rückmeldung.
- Wir freuen uns mit ihnen über ihre Stärken.
- Wir ermuntern sie, nach einem Misserfolg nicht aufzugeben.
- Wir nehmen uns Zeit, um den Kindern Abläufe zu zeigen.
- Wir gehen bewusst auf ihre Fragen ein.
- Wir führen Kinder an neue Begebenheiten heran (Sprechen mit dem Nachbarn über den Gartenzaun, bei Ausflügen selbst die Eintrittskarte kaufen, nach dem Weg fragen, was tun, wenn? – Mut entwickeln).

9.5 Sprache, Literacy und Medien

Die Sprache ist für ein Kind der Schlüssel zum Verständnis der Welt. Über die Sprache knüpft es Kontakte, kann etwas erfragen und begründen. Die Sprache hilft dem Kind, sich auszudrücken, seine Wünsche zu äußern oder etwas abzuwehren, was es nicht möchte. Die Sprache gibt dem Kind Selbstständigkeit und Orientierung. Sprechen lernen erfolgt im Gesamtzusammenhang mit anderen Sinnesbereichen und ist eingebettet in Tätigkeiten und Handlungen. „Schau, da ist ein Marienkäfer“, sagt die Mutter dem Kind, während es den Käfer ansieht, seine Pünktchen zählt, fühlt es auf der Hand, riecht vielleicht dessen typischen Sekret und verbindet so den Begriff mit dem Objekt. Über Rollenspiele lernt das Kind, Situationen zu formulieren, Grundregeln der Kommunikation (Du-Sie), Gefühle zu beschreiben. Dem Rollenspiel, einer bevorzugten Spielform während der Freizeit, kommt für die Sprachförderung eine herausragende Rolle zu. Hier üben die Kinder die aktive Kommunikation, müssen sprachlich agieren und reagieren.

Methoden:

- Mit Spielen, Liedern, Versen, Tischpuppenspielen, Reimen und Geschichten können wir sowohl den Wortschatz als auch die Lautbildung der Kinder unterstützen.
- Von zentraler Bedeutung ist auch das sprachliche Vorbild des/r ErzieherIn. Gute Sprache ist deutlich, bildhaft und wortreich, wobei aber auch der Dialekt Berücksichtigung findet.
- Wir benennen die Gegenstände, Düfte, Pflanzen, Tiere, Gefühle. Wir regen die Kinder an, zum Erzählen von Erlebten oder lauschen ihren selbst gestalteten Tischpuppenspielen.
- Konsequentermaßen achten wir darauf, dass die Kinder einander aussprechen lassen. Dies ist besonders dann wichtig, wenn ein Kind noch Sprachprobleme hat oder aufgrund des Alters noch nicht so sprachgewandt ist. Wir hören gerne zu und ermuntern die Kinder zum Erzählen.
- Unser Anliegen ist es, die Lesefreude bei den Kindern zu wecken. Dazu führen wir jährlich verschiedene Aktionen durch, auch mit den Eltern. Das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern hat seinen festen Platz im Alltag.
- Wir wecken das Interesse für andere Sprachen, betrachten auch englische oder russische Bilderbücher oder singen Lieder in diesen Sprachen.

- Ein Besuch der Mühldorfer Bücherei und dessen Medien
- Nach Bedarf finden englische Kurse (muttersprachlich) statt.

9.6 Mathematik und Technik

Jeden Tag begegnen uns viele mathematische und technische Prozesse. Gemeinsam mit den Kindern erforschen wir diese und versuchen die Fragen der Kinder zu beantworten und zu erklären. Wir bewegen uns in Raum und Zeit. Das Kind nimmt Zahlen und Formen wahr und macht seine ersten Erfahrungen mit Ordnen, Abzählen, Wiegen und Vergleichen. Genauso wie die Sprache, ist ein mathematisches Verständnis Fundament unseres Alltags. Technischen Prozessen begegnet das Kind überall. Wie funktionieren unsere Küchengeräte, die Ampel, die Musikinstrumente?

Methoden:

- Die ErzieherInnen nehmen die Fragen der Kinder ernst und versuchen gemeinsam mit den Kindern die Fragen zu besprechen, zu recherchieren, Bilder zu zeigen und nach Lösungen zu suchen.
- Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Konservieren von Speisen, sammeln sie Erfahrungen beim Messen, Wiegen und Visualisieren von Zahlen.
- Zu den Tischdecken müssen die Tellerchen und Tassen abgezählt werden.
- Die ErzieherInnen achten darauf, dass das Kind sich im Alltag ausprobieren kann und Zahlen, Zeiten, Formen eingeübt werden können.

9.7 Natur pur – Umweltbewusstsein, Naturwissenschaften und nachhaltiges Handeln fördern

Die Natur mit ihren zahlreichen Facetten ist unser wichtigster „Miterzieher“. Die Kinder sollen sich als Teil der Natur erfahren und lernen, dass die Natur uns braucht sowie andersherum. Dies erfordert Wissen um Vorgänge und Verantwortungsgefühl.

Der tägliche Aufenthalt im Garten ist ein unverzichtbares und gewohntes Ritual für die Kinder. Im Hochbeet Salat zu ernten, Kräuter zu beschnuppern, Johannisbeeren mit langer Ausdauer zupfen – unser Garten ohne vorgefertigte Spielgeräte, aber mit Sand, Wasser, Obstbäume, Blumen und Beete, fordert die Kinder ganz selbstverständlich und ohne pädagogisches Eingreifen auf, aktiv zu sein. Der Jahreskreislauf mit all seinen Veränderungen und Schönheiten lässt die Kinder zu einem Teil der Natur werden. Sie beobachten fasziniert den Regenwurm in der Erde, die Blüten am Apfelbaum und das Wachsen der Früchte.

Kinder sind unternehmungslustig, wissbegierig und immer auf Entdeckungsreise. Sie wollen intensiver und umfangreicher erleben, als dies Bücher, Spiele oder perfekt gestaltete Gruppenräume und Spielplätze ermöglichen. Daher versuchen wir unseren Kindergartenalltag mit punktuellen Ausflügen in den Wald o.ä. zu ergänzen.

Der schillernde Käfer in der Becherlupe, die eingespinnene Raupe am Baum, der tote Maulwurf am Wegrand – faszinierende Erlebnisse, die die Kinder zum Staunen, Beobachten und Fragen einladen. Mit dem Rucksack und dem Bollerwagen in den Wald zu gehen, die Verwandlung und Schönheit der Natur zu verfolgen, Spuren entdecken und heimische Pflanzen, Bäume und Waldtiere hautnah zu erleben, wirkt auf die Kinder rundherum wohltuend.

Außerdem wird dem unstillbaren Bewegungsdrang der Kinder genüge getan. Äste schleppen, (Wald)-Häuser bauen, balancieren auf Holzstämmen, auf unebenen Gelände toben – hier erübrigen sich Geräte und Therapiematerial. Das Kind wird in seinen Fähigkeiten ständig neu herausgefordert, was im Zusammenhang mit der Gruppe viel Freude bereitet.

Besonders in der Natur greifen viele Erziehungsziele ineinander. Auch der Aspekt der Verantwortung für unsere Umwelt fließt mit ein. Wir achten auf Sauberkeit im Garten und Wald und pflücken Pflanzen nicht unbedacht, denn wir sind Gast in der Natur und verhalten uns entsprechend.

9.8 Das Singen - Grundlage von Musikalität und Kultur

Mit den Kindern traditionelle Kinderlieder, wie „Spannenlanger Hansel“ oder „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ zu singen, bedeutet, ihnen einen kulturellen Schatz für ihr ganzes Leben mitzugeben. Alte Kinderlieder haben eingängige, gemütvolle oder lustige Texte und Melodien. Das Miteinander singen schult den Hörsinn der Kinder, die Grundlage jeglicher Musikalität.

Wir verbessern die Kinder beim Singen nicht – die Lust und Freude steht im Vordergrund und es kann noch bis zum Schuleintritt dauern, bis Kinder Töne richtig nachbilden.

Methoden:

- Die ErzieherInnen begleiten viele Tätigkeiten mit kleinen Liedern.
- Zum Aufräumen oder Herbeirufen kennen die Kinder bestimmte Melodien.
- Beim Reingehen, beim Sing- und Kreisspielen lernen die Kinder altes Liedergut kennen.
- Feste und Feiern werden reichhaltig mit Liedern, selbst Gemalten oder Gebasteltes begleitet.
- Hat sich ein Kind verletzt, singen wir ein Lied zum Trösten.
- Wanderlieder beim Ausflug in den Wald haben wir praktisch im Rucksack.
- Die Kinder kennen viele (Natur-) Materialien zur künstlerischen Gestaltung und probieren diese in unterschiedlichen Kontexten aus.

9.9 Gesunder Kindergarten

Gesunde Ernährung und vielfältige Bewegungsangebote an der frischen Luft – damit werden die Kinder im Kinderhaus täglich konfrontiert. Von Korn zum Brot heißt es jede Woche, wenn es selbstgebackene Vollkornsemmeln gibt. Körner malen, Gemüse aus dem Garten holen und zubereiten, Saft aus den Johannisbeeren gewinnen, Apfelsaft pressen. Mahlzeiten täglich gemeinsam zubereiten und einnehmen. Das alles führt Kinder an gute Ernährungsgewohnheiten heran. Süßes ist für Geburtstage vorbehalten, ansonsten steht Rohkost täglich auf dem „Speiseplan“.

Wir nehmen teil am Programm „Gesundes Kindergartenfrühstück“.

Im Bereich der Ernährung ergeben sich vielfältige Themen und Möglichkeiten, die Kinder zu einem gesunden und sinnvollen Umgang anleiten und gute Gewohnheiten verlangen. Der Schwerpunkt der Gesundheit, im Sinne von Ernährung und Bewegung,

scheint uns im Hinblick auf die Zunahme von Gewichtserkrankungen, Haltungsschäden und psychischen Erkrankungen als sehr bedeutend.

Unerlässlich ist es dabei, dem Kind nicht nur Projekte oder Wissen aus zweiter Hand zu vermitteln. Wesentlich ist der tägliche Umgang, das regelmäßige Tun und Erleben, ausgehend vom aktiven Vorleben der Erwachsenen für eine gesunde Lebensweise. So kann beim Kind eine langfristige anhaltende Basis gelegt werden.

Elemente:

- Nach einem bestimmten Speiseplan kochen lernen
- Getreide, wie Hirse, Reis, Weizen kaufen wir, wenn möglich, biologisch ein
- Wir verwenden Lebensmittel aus unserem eigenen Garten
- Wir kochen täglich eine vollwertige Mahlzeit mit den Kindern
- Wir verwenden mitgebrachtes Obst und Gemüse der Eltern
- Wir verwenden Obst und Gemüse zusammen mit den Kindern entsprechend der Jahreszeiten: Apfelmus kochen, Johannisbeergelee zubereiten, Kirschkuchen backen, Gemüsesuppe kochen usw.
- Wir sprechen mit den Kindern darüber, welche Lebensmittel für uns gut und wichtig sind (auch anhand von Material, wie Plakaten)
- Süßigkeiten in Maßen gibt es lediglich zum Geburtstag (wenn möglich, in alternativer Form, wie Rosinen oder Trockenfrüchte)
- Wir pflegen eine schöne Tischkultur mit Tischsets, Kerzen und Tischspruch
- Wir essen in Ruhe und gemütlicher Atmosphäre
- Rohkost wird täglich angeboten
- Kräutertee bereiten wir mit Kräutern aus dem Garten zu
- Die Kinder sind immer an der Zubereitung und Planung der Mahlzeiten beteiligt

9.10 Bewegung - ein natürliches Bildungsziel

Wir sprechen mit den Kindern über den Zusammenhang von Bewegung und Ernährung. Wir gehen täglich und bei jedem Wetter (außer Gewitter) ca. zwei Stunden an die frische Luft und bewegen uns; dazu müssen wir uns richtig kleiden, um gesund zu bleiben.

Kinder sind von sich aus ständig in Bewegung und aktiv. Mit all ihren Sinnen wollen sie die Welt begreifen und erobern. Allerdings brauchen sie den nötigen und natürlichen Bewegungsraum und genügend Zeit. Gemeint ist dabei aber nicht in erster Linie toben und rennen, da dies sich eher negativ auf die Gesamtstimmung des Kindes auswirkt.

Wichtig sind vielfältige Bewegungsformen, wie klettern, rollen, balancieren, Seil springen, hüpfen, Ball und Geschicklichkeitsspiele, usw.

Auch innerhalb unserer Räumlichkeiten steht den Kindern während der freien Spielzeit nahezu der gesamte Gruppenraum zum Umgestalten zur Verfügung.

9.11 Die Sinne schulen

Gut funktionierende Sinne sind heute bei weitem keine Selbstverständlichkeit mehr bei Kindern. Bewegungs- und Kontaktarmut sind die Hauptursache für zahlreiche

Störungen, die oft beim Eintritt in die Schule zutage kommen und auch Kinder betreffen, die nicht von einer Behinderung an sich betroffen sind. Ganz normale Bewegungen wie Ballfangen, auf einem Bein hüpfen oder Fingergeschicklichkeit können viele Kinder nicht mehr, obwohl es ihrem Alter angemessen wäre.

Bewusstes Sehen - Hören – Riechen – Schmecken – Tasten, daneben Sprache und Bewegung, dazu haben Kinder oft nicht mehr genügend Gelegenheit oder es wird aus Bequemlichkeit nicht mehr ausgeübt. Viele Faktoren stumpfen die Sinne ab. Um ihre Sinne zu schulen brauchen Kinder den nötigen Freiraum und bei Bedarf, die notwendigen Anregungen sowie sinnanregendes Spielmaterial.

Methoden:

- Baumstämme und Hölzer werden immer wieder neu verwendet
- Ballspiele bieten wir in verschiedenen Formen an
- Wir üben Seilspringen
- Wir zeigen den Kindern alte Hüpfspiele
- Baumklettern unter Aufsicht ist erlaubt
- Tanz- und Kreisspiele, Fangen und Verstecken
- Fingerspiele und Tischpuppenspiele
- Handwerkliche Tätigkeiten wie weben, stricken, hämmern und feilen

Wir hören genau...

- Ruhe und Stille haben ihren festen Platz im Tagesablauf
- Wir hören auf Geräusche oder auf die Natur
- Wir lassen uns aussprechen, wir hören auf den anderen
- Wir singen täglich viele alte Volkslieder

Wir riechen und schmecken...

- Die Düfte der Kräuter im Garten und lernen sie zu unterscheiden
- Blumen, Obst und Gemüse
- Bei der Zubereitung des Essens riechen und schmecken wir verschiedene Würzmittel
- Ratespiele: Was riecht denn da?
- Wir kneten mit Bienenwachs, es riecht so gut

Wir tasten und fühlen

- Vielfältige Spielmaterialien wie Zapfen, Muscheln, Wolle, Kastanien, Steine
- Ratespiele: Mit geschlossenen Augen Gegenstände ertasten
- Wir gehen im Sommer barfuß
- Wir kneipen und fühlen Wasser
- Wir handwerkeln mit Rohwolle
- Wir befühlen uns gegenseitig (Handgestenspiele, den anderen durch fühlen erkennen)

Die Sinnschulung ist ein elementarer Förderbereich, besonders auch für Kinder mit einer Behinderung. Sie zeigen häufig „Berührungsängste“ mit Materialien oder haben grundlegende Probleme im motorischen Bereich.

9.12 Verzicht auf Konsum – Eigenaktivität anregen

Materieller Mangel begünstigt die Eigenaktivität und regt dazu an, sich Gedanken zu machen, wie man aus wenig viel machen kann. Auch wollen wir der allgemeinen Reizüberflutung entgegenwirken. Normalerweise haben Kinder heute viel zu viel Materielles, aber auch zu viele Eindrücke insgesamt.

Langeweile macht sich oft schon bei kleinen Kindern breit, wenn nicht ständig ein neues „Highlight“ angeboten wird, ein neues Spielzeug, neue Technik. Beschäftigungsangebote lassen oft kaum mehr Raum für das ganz normale miteinander spielen. Häufig müssen Kinder erst wieder lernen Zeiten der Ruhe zu ertragen und Möglichkeiten finden, sich auch selbst – ohne Animation – zu beschäftigen. Wenn Kinder es gewohnt sind, auch „mit wenig etwas anzufangen“, wird ihnen dies leichter gelingen und sie werden zufriedener sein.

Für uns gilt das besonders bei der Auswahl des Spielmaterials. Sowohl im Innenbereich als auch im Garten bevorzugen wir freilassende, ungestaltete Materialien. Jeden Tag finden die Kinder neue Möglichkeiten und entwickeln neue Spielideen mit den Brettern, Holzrundlingen, Kartons oder Rohren. Der alte Gartenschlauch wird für komplizierte Wasserleitungen und Bachanlagen im Sandkasten gebraucht.

So entstehen täglich neue Rollenspiele, Möglichkeiten zur körperlichen Belastung, Kreativität und Phantasie, welche meist solange walten, bis die Kinder abgeholt werden.

Spielmaterialien für Puppen – oder Märchenspiele, Spielfiguren oder Wolltiere, Spielbändern, Bauhölzer, kleine Webrahmen stellen unsere Erzieher/innen selber her.

Auch die Eltern engagieren sich mit Ideenreichtum und Arbeitseinsatz. Sie helfen bei festen Gartentagen mit, unser Außengelände weiterzuentwickeln – dies stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und fördert die Kommunikation. So wurden bereits Beete angelegt, Weidentipi und –tunnel gepflanzt, einem Sitzplatz ein Sonnenschutz übergespannt, Sträucher und Kräuter angelegt.

10 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

10.1 Eltern als Mitgestalter

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, als Begleiter, Partner und Unterstützer der Eltern und Kinder. Die Eltern kennen ihr Kind am besten und sind die wichtigsten Bindungspersonen des Kindes. Eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit streben wir stets an. Wir möchten Ansprechpartner rund um Fragen der Entwicklung, Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder aber auch bei den vielfältigen Herausforderungen des Alltags sein. Siehe auch „Unser humanistisches Bild von Kind und Familie“ Seite 8.

10.2 Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, ErzieherInnen und Träger haben wir einen Elternbeirat. Dieser wird bei wichtigen Entscheidungen und

Prozessen rund um unser Kinderhaus miteinbezogen. Er plant neue Projekte und motiviert Eltern sich bei Feiern und Feste aktiv miteinzubringen. Darüber hinaus fördert dieser die Zusammenarbeit mit unseren Grund- und Förderschulen. Aufgabe ist darüber hinaus eine gemeinsame Fortschreibung der pädagogischen Konzeption.

10.3 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Jonathan Soziale Arbeit ist ein langjähriger Träger der Kinder und Jugendhilfe mit einem großen Spektrum an Maßnahmen. Als integrative Einrichtung sind wir mit fachlich kompetenten Partnern im Landkreis und darüber hinaus vernetzt. Hierzu zählen unter anderem das SPZ in Altötting, Heckscher Klinikum Waldkraiburg, Frühförderstellen, Landratsämter (KoKi, Gesundheitsamt, Allgemeiner Sozialdienst, usw.), die Stadt Mühldorf am Inn, die Gemeinden und viele weitere Fachstellen und –dienste. Wir versuchen bei Problemen passgenaue Maßnahmen anzubieten oder zu vermitteln und Eltern an externe Fachstellen anzubinden.

Um dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern, gilt unser Interesse dem engen Austausch und der Zusammenarbeit mit den Schulen, der schulvorbereitende Einrichtung (SVE) sowie dem sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg (SFZ). Zu diesen ist uns der persönliche Kontakt besonders wichtig.

Als neuer Träger von einer Kindertageseinrichtung legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Kooperation mit bereits langjährigen Einrichtungen und dem Landratsamt Mühldorf am Inn.

Bei Ausflügen in den Wald, auf Spielplätze, zum Bauernhof, Theater oder der Stadtbücherei greifen wir auf Partner in der Gemeinde zurück. Dabei entdecken wir die Umgebung rund um unser Kinderhaus. Wir besuchen Eltern bei ihrer Arbeit und blicken so in unsere Arbeitswelt. Bei unseren Festen sind unsere Nachbarn und Netzwerkpartner immer willkommen. Wir verfolgen hierbei unser Konzept der Sozialraumorientierung.

11 Unser Selbstverständnis einer lernenden Organisation

„Die Anforderung an ein Bildungssystem unterliegt aufgrund von gesellschaftlicher Veränderung einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernende Organisation“ (Kurzfassung BayBL Seite 12).

Wir sind ein kleines Team von Fachkräften, den Anspruch der Wertschätzung und Partnerschaft leben wir auch hier. Durch regelmäßige Absprachen gestalten wir gemeinsam unseren Kindergartenalltag. Neue Impulse und Ideen werden aufgegriffen und fließen in unsere Arbeit mit ein. Eine gelingende Teamarbeit sehen wir als Grundlage, um eine qualitativ hochwertigen Arbeit zu leisten.

11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Jonathan verfügt über ein internes Qualitätssicherungsverfahren. Die Qualitätsstandards und Zuständigkeiten sind in der Leistungsbeschreibung „Qualitätssicherung“ festgelegt und werden durch einen Qualitätsbeauftragten regelmäßig überprüft. Im Qualitätshandbuch werden Prozesse im Kindergarten beschrieben und stetig weiter entwickelt.

11.2 Dokumentation

Jonathan verfügt über eine eigene Dokumappe. Mit dieser werden die Prozesse gesteuert und einheitlich dokumentiert. Auf diese Weise werden sie transparent, überprüfbar, vergleichbar und bewertbar. Unter anderem werden die Beobachtungsbögen Sismik, Perik und Seldak eingesetzt.

11.3 Evaluation

Einmal im Jahr führt Jonathan eine Befragung der Eltern, Kinder, Jugendlichen, Jugendämter und MitarbeiterInnen durch. Die Ergebnisse werden bei der jährlichen Zäsur des jeweiligen Teams bewertet und bei der inhaltlichen Überarbeitung der Leistungsbeschreibung berücksichtigt. Die Ergebnisse werden mit den Eltern besprochen und Verbesserungen diskutiert. (Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG und §22a Abs.1 SGBVIII)

11.4 Mitarbeiterqualifizierung

MitarbeiterInnen werden bei Jonathan kontinuierlich fort- und weitergebildet. Alle Mitarbeiter nehmen verpflichtend an der 6-tägigen Weiterbildung „Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe“ teil. Jeder Mitarbeiter hat Anspruch auf 5 Fortbildungstage im Jahr.

In den jährlichen Mitarbeitergesprächen werden Berufsperspektiven in Verbindung mit beruflicher Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen vereinbart.

Die MitarbeiterInnen nehmen an regelmäßigen Teams und Supervisionen teil.

11.5 Fachaufsicht

Die pädagogische Fach- und Dienstaufsicht obliegt der Bereichsleitung in Mühlendorf. Voraussetzung hierfür ist ein Studium der Sozialen Arbeit oder eine ebenbürtige Ausbildung. Die Bereichsleitung verfügt über eine mindestens 2-jährige Berufserfahrung. Vor Ort übernimmt eine ausgebildete ErzieherIn die Teamleitung. Diese ist ebenfalls mit der pädagogischen Fachaufsicht betraut.

Jonathan Soziale Arbeit führt regelmäßige Arbeitssicherheitssitzungen in Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro für Arbeitsschutz, Prüfwesen und KFZ-Sachverständigenwesen sowie Arbeitssicherheits- und Brandschutzunterweisungen durch. Die ErzieherInnen vor Ort verfügen über eine Ersthelferausbildung. Ein Brandschutzbeauftragter befindet sich in der Jugendhilfestation in Mühlendorf.

12 Beschwerdemanagement

Unter einer Beschwerde verstehen wir die persönliche (mündliche oder schriftliche) kritische Äußerung eines betroffenen Elternteiles, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte in der Einrichtung oder die Entscheidung des Leistungsträgers betreffen. Diese Rückmeldung sehen wir als Chance, unser Handeln zu verbessern und sind daher mit Wertschätzung zu begegnen. Wir versuchen gemeinsam konstruktive, passende und zeitnahe Lösungsmöglichkeiten zu finden und zu erarbeiten. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich mit allen Wünschen an die Fachkräfte zu wenden. Ebenso können Anregungen bei der Elternbefragung mitgeteilt werden.

Besonders ernst nehmen wir Beschwerden und Aussagen zum Wohlbefinden bei den Kindern. Wie reagieren umgehend und stehen im engen Austausch mit den Eltern.

13 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung

Ein altes Team, ein neuer Träger:

Dies bringt neue Veränderungen mit sich. Qualitätsstandards der Jonathan Sozialen Arbeit werden gemeinsam mit den Kindergartenteam besprochen, Änderungen und Anpassungen vorgenommen. Der Belegungsbedarf und die Öffnungszeiten werden mit der Stadt Mühldorf und den Eltern überprüft. Zum besseren Verständnis der Abrechnungsmodalitäten werden Fortbildungen der Leitung und der Verwaltungskraft besucht.

14 Finanzen

Unser Kinderhaus erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG. Je nach Buchungszeiten wird eine monatliche Besuchsgebühr erhoben. Die Höhe der jeweiligen Gebühren sind der gültigen Beitragsordnung zu entnehmen. Diese müssen von September bis Juli monatlich bezahlt werden, auch bei Erkrankung des Kindes oder Schließzeiten (mit Ausnahme des Monats August).

Durch Antrag der Erziehungsberechtigten ist eine Übernahme der Gebühren seitens des Amtes für Jugend und Familie möglich.

Projekte versuchen wir über Spendenakquise zu finanzieren. Generell sind wir auf die tatkräftige Unterstützung der Eltern angewiesen sowie de